

Erfolglos in Seattle: der Fehlstart der WTO-Runde

May, Bernhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

May, B. (2000). Erfolglos in Seattle: der Fehlstart der WTO-Runde. *Internationale Politik*, 55(1), 49-50. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-122583>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Erfolglos in Seattle

Der Fehlstart der WTO-Runde

von Bernhard May

Die Welthandelsorganisation (WTO) und ihre wichtigen Mitgliedstaaten haben sich in Seattle gewaltig blamiert. Statt die neue sogenannte Millenniumsrunde zu beschließen, haben die WTO-Mitglieder auf der am 3. Dezember 1999 gescheiterten Ministerkonferenz gemeinsam einen Fehlstart produziert. Für dieses politische Desaster gibt es Gründe und Verantwortliche, es gibt Gewinner und Verlierer – und es gibt schwerwiegende Auswirkungen im Hinblick auf die Arbeit der WTO und die Fortführung der Liberalisierung des Welthandels. Seattle war jedoch nicht der erste Fehlstart einer Handelsrunde: Die 1994 erfolgreich abgeschlossene Uruguay-Runde erlebte 1982 ebenfalls einen Fehlstart.

Die Eröffnung der Millenniumsrunde in Seattle ist weder an den Demonstranten noch an der Agrarfrage gescheitert. Der politische Fehlstart ist vielmehr auf eine ungenügende Vorbereitung zurückzuführen, auf falsche zeitliche und inhaltliche Prioritäten wichtiger Teilnehmer – aber insbesondere darauf, dass sich die Europäer mit den USA in wichtigen Punkten nicht einigen konnten, sowohl bei der Frage

einer umfassenden Runde als auch im Hinblick auf mindestens fünf wichtige Teilbereiche der neuen Handelsrunde: Agrar, Dienstleistungen, Wettbewerb, Umwelt, Arbeitnehmerschutz sowie im Bereich Handel und Investitionen. Die Probleme wurden dadurch noch verschärft, dass die Schwierigkeiten in den transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen zunahmen. Die zahlreichen NGOs, die in Seattle das Scheitern der Konferenz gefeiert haben, sind hierfür nicht verantwortlich; der Fehlstart geht auf das Konto der wichtigen Mitgliedstaaten.

Seattle stand von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Zeit und Ort waren schlecht gewählt, weil der amerikanische Präsidentschaftswahlkampf bereits begonnen hatte, sodass die notwendige aktive Führungsrolle der USA nicht zu erwarten war. Zwar wurden in den Vorbereitungen die Grundlagen für eine neue Runde ausgearbeitet, doch blieben wichtige Fragen offen. Als die Delegierten der WTO-Staaten eine Woche vor Beginn der Seattle-Konferenz bei ihrem Abschlusstreffen in Genf sich nicht auf eine Agenda einigen konnten, sondern diese Aufgabe an die Minister zurückgaben, da stand ein Scheitern in Seattle schon nahezu fest. Es hätte einer besonderen Führungsrolle der amerikanischen Regierung, durch die Europäer und Japan unterstützt, bedurft, um in Seattle doch noch einen Durchbruch zu schaffen.

Dr. Bernhard May, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsinstitut der DGAP, Berlin. Der Beitrag entstand im Rahmen eines von der Otto Wolff von Amerongen-Stiftung und des German Marshall Fund of the United States geförderten Forschungsprojekts zur Globalisierung.

Die wirklichen Verlierer des Fehlstarts von Seattle sind die armen Menschen in den Entwicklungsländern. Sie waren offensichtlich in Seattle nicht vertreten. Auch nicht die Konsumenten, die mit Ersparnissen rechnen durften. Ebenso fehlten jene Arbeitnehmergruppen, für die zusätzliche Exporte zu gesicherten und neuen Arbeitsplätzen führen dürften. In Seattle wurde auf der Straße der Eindruck erweckt, als gäbe es beim Welthandel nur Verlierer. Dies ist falsch, es gibt wesentlich mehr Gewinner als Verlierer. Die Entwicklungen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts sprechen eine deutliche Sprache. Staaten und Gesellschaften, die sich nicht in die Weltwirtschaft integriert haben, hatten Nachteile in vielfältiger Weise zu tragen, wie das negative Beispiel Indien zeigt. Auf der anderen Seite haben sich die Staaten Südostasiens und China erfolgreich in den Welthandel integriert. Der sich beschleunigende Prozess der Globalisierung wird diese Entwicklungen hin zu einer globalen Wirtschaft verstärken – und die WTO-Staaten sollten sich besser darauf einstellen, statt die Organisation für Fehler verantwortlich zu machen, die von den nationalen Regierungen zu verantworten sind.

Der politische Fehlstart in Seattle lässt sich mit einem Fehlstart bei einem Marathonlauf vergleichen. Ein Fehlstart ist peinlich, führt immer zu einer Zeitverzögerung – aber er sagt nichts über den Verlauf, das Ergebnis oder den Gewinner des Rennens aus. So ist es auch bei der WTO-Runde. Der Fehlstart in Seattle ist eine politische Blamage, für den es Verantwortli-

che gibt und der Auswirkungen haben wird. Die Runde kann jedoch neu gestartet werden. Der Zeitpunkt liegt noch nicht fest – dies ist ein Unterschied zu einem Fehlstart bei den Olympischen Spielen. Wichtig ist nun, dass die Teilnehmer des „WTO-Marathons“ sich darauf verständigen, beim erneuten Start dabei zu sein, dass sie sich in der Zwischenzeit „fit halten“ und sich besser vorbereiten werden.

Wichtig ist auch, die Organisation und das Management des „WTO-Marathons“ zu verbessern, denn diese waren zum Teil für den Fehlstart verantwortlich. Aber man muss auch mit den wichtigen „WTO-Läufern“ sprechen, die eine Mitverantwortung zu tragen haben. Man muss sich bis zum erneuten Start auch besser um die Zuschauer kümmern, denn es ist nicht gut, wenn zum Start des „WTO-Marathonlaufs“ nur Gegner als Zuschauer anwesend sind. Und vielleicht kann es ja auch gelingen, bis zum Neustart noch einige zusätzliche Läufer zu überzeugen, beim „WTO-Lauf“ mitzumachen. Der Neustart sollte im Sommer oder Herbst 2001 erfolgen – und möglichst viele Teilnehmer sollten am Start sein, die alle für ihre Teilnahme belohnt werden. Im Sport ist die Länge des Marathonlaufs vorgegeben, das sagt noch nichts über die Zeit des Gewinners aus. Bei der WTO-Runde ist weder die „Länge“ endgültig geklärt noch lässt sich vorher die benötigte Zeit festlegen. Es gibt jedoch einen großen Unterschied zu den Olympischen Spielen: beim „WTO-Marathonlauf“ müssen die Teilnehmer gemeinsam über die Ziellinie gehen.